Wie verlangt mich nach einem Freunde! Ach, wie wenig habe ich den Verkehr mit meinen Geschwistern zu schätzen gewußt. Während ich in solchen Gedanken vor meiner Hütte saß, hörte ich Cato, der eine große Unruhe zeigte, laut aufbellen. Gleich darauf vernahm ich das Knirschen eines Kahnes im Ufersande. Eilig erstieg ich die nächste Anhöhe und gewahrte zu meinem Schreck am östlichen Ufer der Insel einen Wilden, der eben einem Canoe entstieg. Aengstlich spähte ich längs des ganzen Ufers, ob noch andere Boote gelandet wären, konnte aber nichts entdecken. Ich trat plötzlich aus den Büschen hervor und entlud donnernd meine Vogelbüchse. Der kleine Wilde (Walter hatte sich das Gesicht aus dem Farbekasten bemalt) wollte fliehen, stand aber, als er meiner ansichtig wurde, wie gebannt, warf Keule, Lanze und Bogen weit von sich und sich selbst auf den Boden. Jedenfalls hielt er mich für ein übermenschliches Wesen. Unterwürfig kroch er zu mir heran und bedeckte meine Füße mit Küssen. Cato beschnupperte ihn sehr vertraulich. Ich hob den zitternden Jüngling vom Boden auf und führte ihn in meine Hütte. Hier gab ich ihm den Namen Freitag, da mein Baumkalender diesen Tag aufwies. Freitag zeigte übrigens ein sehr gutmüthiges Gesicht und durchaus nichts von einem Menschenfresser. Er versteht es trefflich, dürres Holz durch Reiben (NB. mit einem Streichhölzchen) zum Brennen zu bringen. Welches Glück, mich endlich wieder der köstlichen Gabe des Feuers erfreuen zu können. Ich baute einen kleinen Herd und stellte Freitag beim Kochen an. Endlich einmal wieder eine warme Suppe mit dem letzten Schiffszwieback! Cato befreundete sich auffallend rasch mit dem jungen Wilden. Ich fürchte nur, daß seine Genossen ihn vermissen und meine Hütte demnächst überfallen werden.

Montag den 28. August.

Ich versuchte mit Hilfe Freitags die bereits begonnene Umzäunung fertig zu stellen. — — Hier brach das Tagebuch wieder ab.

Der Ueberfall.

Mehrere Tage nach unserer Entdeckungsfahrt, als Fräulein Rose mit Friedchen und mir wieder eine Fahrt auf dem See machten, hörten wir wildes Kriegsgeschrei von der Insel herüberdringen. Wir glaubten die Stimmen der Mingos zu erkennen und ruderten vorsichtig näher bis zu einer Stelle, wo das Schilf eine kleine Lücke bot. Richtig, wir kamen gerade zu rechter Zeit, um Zeugen eines großen Kampfes zu werden. Die Mingos hatten die Hütte entdeckt und überfallen. Wer aber hatte ihnen den geheimen Aufenthalt verrathen? Robinson und sein Freitag wehrten sich ganz verzweifelt, die Mingos aber wären bei ihrer Ueberzahl wohl Sieger geblieben, wenn nicht ein glücklicher Zufall Robinson Hilfe gebracht hätte. „Wolf" hatte nämlich dem Cato einen Pfeil so derb auf den Pelz gebrannt, daß dieser den Kampf plötzlich sehr ernst nahm und sich mit wüthendem Gebell auf die Eindringlinge stürzte. So sehr sich „Wolf" und „Panther" mit ihren Lanzen auch wehrten, Cato, der in solchen Dingen keinen Spaß verstand, wurde dabei nur immer wüthender, bellte, biß und sprang so heftig gegen sie an, daß die armen Wilden endlich vor dem grimmigen Thiere in ihr Canoe flüchten mußten. Nur „Löwenklau" wurde von Robinson festgehalten, mit Freitags Hilfe nach heftigem Ringen überwunden und an dem nächsten Brodfruchtbaum festgebunden. Mit lauten Racheschwüren verließen die vertriebenen Mingos die Insel, während Cato noch immer wüthend vom Ufer her ihnen nachbellte. Da trat Robinson zufällig an die offene Uferstelle und erblickte unser Fahrzeug. „Ein Schiff! Ein Schiff!" rief er Freitag glücklich zu und begrüßte uns mit einer Freudensalve. Er brach einen Zweig als Friedenszeichen von der nächsten Palme und winkte uns mit diesem zu. Wir betraten die Insel und begrüßten voll Mitleid den armen Robinson. Bald wurden wir von ihm in alle Geheimnisse seiner Einrichtungen eingeweiht und mußten ihm von Europa erzählen. Endlich rüsteten wir zur Ab-

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00029848&imgid=00000030.jpg